

Interview mit Daniela Decurtins, VSG

"Die sichere Gasversorgung ist aktuell gewährleistet"

08.10.26, 16:11 von [Marcel Jud](#) · 🕒 4 Min.

Zürich (energate) - Krieg im Nahen Osten, hohe Gaspreise an den Terminmärkten: Viele blicken mit Sorge auf die Gasversorgung im kommenden Winter. Im Interview mit energate ordnet Daniela Decurtins die aktuelle Lage ein. Sie leitet als Direktorin den Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG) und erklärt unter anderem, welche Faktoren die Versorgungslage sowie die Preise beeinflussen könnten und wie sich die Branche auf den Notfall vorbereitet hat.

energate: Frau Decurtins, wie blickt der VSG auf die Gasversorgungslage im kommenden Winter angesichts der anhaltenden Sperrung der Strasse von Hormus und [tiefer Gas-speicherfüllstände](#) in Europa?

Decurtins: Die Lage an den europäischen Gasmärkten bleibt angespannt. Die tiefen Speicherstände in Teilen Europas, die geopolitischen Unsicherheiten und die weiterhin eingeschränkte Verfügbarkeit von LNG sorgen für höhere und volatile Preise. Es besteht aber keine Mangellage, die sichere Gasversorgung in Europa und der Schweiz ist aktuell gewährleistet. Eine Mangellage würde erst entstehen, wenn mehrere ungünstige Faktoren gleichzeitig eintreten. Das wären beispielsweise ein sehr kalter Winter, eine hohe Nachfrage nach Gas für die Stromproduktion, eine eingeschränkte LNG-Verfügbarkeit und zusätzliche Einschränkungen wichtiger Lieferwege. Wir beobachten die Entwicklungen aber sehr aufmerksam.

energate: Wirken sich auch die Konflikte rund um die [Strasse von Bab al-Mandab](#) sowie der infolge tiefer Pegelstände eingeschränkte Frachttransport über den Rhein auf den Gasmarkt aus?

Decurtins: Diese Faktoren tragen dazu bei, dass der Gasmarkt angespannt ist. Der Konflikt rund um Bab al-Mandab hat Potenzial über eine kurzfristige Marktstörung hinaus, wohingegen der eingeschränkte Frachttransport auf dem Rhein eher zeitlich eng begrenzt sein wird und die Gasmarktpreise weniger beeinflusst. Ohne Wirkung auf den Gasmarkt sind die niedrigen Pegelstände aber nicht, da sie den Heizölmarkt verknappen. Dies kann die Umstellung von Gas- auf Heizölversorgung in Zweistoffanlagen in der Schweiz

erschweren und damit diese wichtige inländische Flexibilitätsquelle des Schweizer Gasmarkts einschränken. Die tiefen Pegelstände sind aus Sicht der Gasversorgung aber deutlich weniger gewichtig als die der Störungen der internationalen Gastransportrouten über Bab al-Mandab und die Strasse von Hormus.

energategate: Während die Gasspeicher in Deutschland historisch tiefe Füllstände aufweisen, sind sie in Frankreich und Italien relativ gut gefüllt: Reicht das, um die Gasversorgung hierzulande sicherzustellen?

Decurtins: Die Speicher sind eine der Säulen der europäischen Gasversorgung. Sie allein reichen aber nicht. Weitere Säulen sind die LNG-Zuflüsse und die verfügbaren Transportkapazitäten. In einem kalten Winter kommt bis zu 80 Prozent des Gases über Deutschland in die Schweiz. Deshalb ist es relevant, wie die Versorgungssituation in Deutschland aussieht. Die Schweiz verfügt aber auch über die Möglichkeit, erhebliche Mengen an Gas über Italien und Frankreich zu beschaffen, was je nach Gesamtsituation die Versorgungslage deutlich entspannen kann.

energategate: Tiefe Pegelstände beeinflussen nicht nur den Transport auf dem Rhein, sondern auch die Stromproduktion aus Wasserkraft in der Schweiz: Muss die Gasbranche hier unter Umständen einspringen? Ist gegebenenfalls gar eine Aktivierung der Reservekraftwerke nötig?

Decurtins: Die Eidgenössische Elektrizitätskommission (Elcom) schätzt aktuell die Restrisiken bezüglich eines physischen Versorgungsengpasses im Strombereich als gering ein. Es ist am Bund, diese Risiken abzuschätzen und gegebenenfalls Lösungen zu suchen, um sich hier abzusichern, dass Gas und Kapazitäten für den allfälligen Betrieb der Reservekraftwerke auch verfügbar wären. Bei Bedarf wird die Gaswirtschaft nach Kräften unterstützen und dabei selbstverständlich die Versorgungssicherheit aller im Blick halten. Es sollten Gas und Kapazitäten für Reservekraftwerke vorgehalten werden, sonst wären diese Reservekraftwerke als Realooption der Stromversorgung zumindest unsicher. Wir sehen einen allfälligen Einsatz der Reservekraftwerke zulasten der aktiv Krisenvorsorge betreibenden Gaswirtschaft kritisch.

energategate: Um die Gasversorgung sicherzustellen, gibt es von Bund und Branche verschiedene Massnahmen: So sind etwa die Gas-Regionalgesellschaften seit 2022 dazu verpflichtet, für den Winter 15 Prozent des durchschnittlichen Schweizer Jahresverbrauchs an Gas als Reserve in ausländischen Speichern anzulegen. Werden sie das schaffen?

Decurtins: Die Regionalgesellschaften sind auf Kurs und werden ihre Verpflichtungen termingemäss erfüllen. Der Bundesrat hatte bereits letztes Jahr über die Verlängerung entschieden, sodass die Gesellschaften dies gut planen konnten. Mit der Flexibilisierung des Zeitraums vom 1. Oktober bis 1. Dezember hat er mehr Spielraum bei der Beschaffung

geschaffen. Die Regionalgesellschaften können dadurch die Marktentwicklungen besser berücksichtigen und allenfalls die Kosten senken.

energate: Eine weitere Massnahme ist die seit diesem Jahr bestehende Option, Gas abzunehmen, das von Frankreich nach Italien transportiert wird. Im Sommer hiess es, es gehe dabei um circa ein Zehntel des Schweizer Gasverbrauchs im Winter respektive 2 TWh. Auch hier die Frage: Würde das im Notfall reichen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten?

Decurtins: Die 2 TWh sind ein zusätzlicher Baustein innerhalb eines umfassenderen Massnahmenpakets der Schweizer Gaswirtschaft. Sie ist eine Art Versicherung, die wir im Sommer abgeschlossen haben. Worum geht es dabei? Die "[ITA-SWAPtion](#)" ermöglicht es, bei Bedarf Gas zu nutzen, das von Frankreich über die Schweiz Richtung Italien transportiert wird. Es ist garantiert, dass die maximale Bezugsmenge von 2 TWh im Winter 2026/2027, falls notwendig, innerhalb der festgelegten Transportkapazität bezogen werden kann. Ob und in welchem Umfang Gas bezogen wird, hängt von der Versorgungslage, den verfügbaren Mengen sowie der Entscheidung zur Aktivierung ab. Die Option beseitigt nicht sämtliche Risiken des internationalen Gasmarkts, erweitert aber die verfügbaren Handlungsmöglichkeiten der Schweiz wesentlich.

energate: Zum Schluss ein Blick auf die Gaspreise: An der niederländischen Gasbörse TTF ist der Preis für den Frontmonatskontrakt zuletzt [zeitweise auf über 80 Euro/MWh](#) gestiegen; [Anfang Januar](#) lag er noch bei etwa 27 bis 28 Euro/MWh. Mit welcher weiteren Entwicklung ist hier zu rechnen?

Decurtins: Eine belastbare Preisprognose über den gesamten Winter ist nicht möglich. Klar ist aber, dass die Preise sehr sensibel auf die diversen Entwicklungen und Faktoren reagieren. Falls der Winter etwa kalt werden würde, wäre wohl mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen.



Marcel Jud

Redaktor

Seit Februar 2023 bin ich als Redaktor Teil des energate-Teams. Ich widme mich dem breiten Feld der Schweizer Energiethemen - wobei ich einen besonderen Fokus auf meine Ostschweizer Heimatregion richte.

Fragen Sie enerQ

Ihre Frage